

wesen, zum Großherzogtum Baden, dessen Regierung den Wiederaufbau durch Weinbrenner und Tulla anordnete, die Vereinigung der beiden Gemeinden aber nicht in Angriff nahm — und Kehl nicht zum Verwaltungsmittelpunkt des Straßburg gegenüber liegenden Gebietes, des Hanauerlandes, machte. In Kork blieb das Bezirksamt für Kehl und das badische Hanauerland. Wollte man Kork schonen oder wollte man die Behörden nicht in die Nähe der Grenze und der Kanonen verlegen?

Dorf und Stadt erhoben sich bis zur Jahrhundertmitte nur langsam aus den Trümmern. Aber dann haben dieser Stadt an der Rheinübergangsstelle Straßburgs im beginnenden Zeitalter der Technik doch wieder zwei Ereignisse zu neuer friedlicher Entwicklung verholfen: die Begradigung des Rheines durch die Tulla'sche Korrektur beseitigte dauernde Gefährdungen durch Überschwemmungen und durch malariaartige Krankheiten, und 1844 wurde Kehl an die badische Haupteisenbahnlinie Mannheim—Basel durch eine Stichbahn nach Appenweier angeschlossen; aber erst 1861 wurde die Eisenbahnverbindung mit Straßburg hergestellt. Wohl aus militärischen Gründen war die badische Nord-Süd-Linie nicht über Kehl geführt worden.

Nun nicht mehr Grenzstadt, wurde Kehl 1881 Sitz des Bezirksamtes und anderer Behörden für das Hanauerland. Die Vereinigung der seit 1679 getrennten Gemeinden Kehl-Dorf (1 350 ha mit 4 800 Einwohnern) und Kehl-Stadt mit seinen wenigen 56 ha der ehemaligen Festung und 3 300 Einwohnern sollte erst 1910 durch Bürgermeister Hermann Dietrich erreicht werden.

#### *Hermann Dietrich's Jugend und Ausbildung*

Seine Wiege stand im Schwarzwalddorf Oberprechtal, wo sein Vater Jakob Dietrich, dessen Vorfahren z.T. aus dem unteren Hanauerland stammen, Pfarrer war; seine Mutter Elisabeth Köbele war Lahrer Landwirtstochter. Nach der Versetzung seines Vaters nach Schallbach im Markgräflerland konnte er leicht, 9 Jahre lang, das Lörracher Gymnasium besuchen. Seine spätere Zuneigung zur Landwirtschaft und zu den für die badische Heimat so typischen kleineren und mittleren Betrieben ist wohl auf die 18 Jugendjahre in Oberprechtal und Schallbach zurückzuführen. Mit der Landschaft und dem Leben auf dem Dorfe blieb er auch weiterhin in Berührung, als während seiner Referendarzeit sein Vater nach Leutesheim im Hanauerland versetzt wurde.

Nach dem guten Abitur studierte er an der Reichsuniversität Straßburg Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft und Geschichte. In den ersten Semestern war er aktiv in der Burschenschaft Arminia, der bis 1918 sehr viele Studenten aus der Ortenau angehörten. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Verbindung nach Tübingen verlegt. Hermann Dietrich blieb seiner Verbindung verbunden, und, nachdem er sich nach deren Wiederbegründung 1950 von ihrem